



bAStA jetzt mit Öko-Tipp



Exzellenzinitiative!

Die Exzellenzinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ist abgeschlossen. Die Entscheidungen über die Verteilung der 1,9 Milliarden Euro sind gefallen. Neun Hochschulen in Deutschland dürfen sich jetzt „Elite-Universität“ nennen. Ja, und auch NRW hat jetzt eine: Eine echt Elite-Uni, die RWTH Aachen. Toll, wir dürfen stolz sein.

Ob bei dieser und bei allen anderen Entscheidungen fortschrittliche Lehre und Wissenschaft ausschlaggebend waren oder politische Machtkämpfe, bleibt dahingestellt. Der Aufschrei nach der ersten Runde war jedenfalls groß, als bekannt wurde, dass zwei der drei ersten Elite-Unis bayrische sind. Und siehe da: Nach der 2. Runde sieht die Verteilung doch schon ganz anders aus: Jetzt sind die neun exzellenten Hochschulen in ganz Deutschland verstreut und die Landesbildungsminister grinsen erfreut und überaus stolz in die Kameräse.

Doch selbst wenn ich Neutralität und Professionalität bei den Entscheidungen unterstelle, bleibt dennoch die grundlegende Frage über den Sinn des Wettbewerbs unbeantwortet. Ich frage mich ob es sinnvoll ist, einzelne Hochschulen und Projekte zu fördern, bevor nicht in der Breite

investiert wurde, bevor nicht die Voraussetzungen und Betreuung für die Studierenden deutschlandweit auf wenigstens ähnlichem Niveau sind, bevor nicht die ProfessorInnenzahlen pro Student in allen Fakultäten in allen Unis eine gute Lehre garantieren. Wenn diese Grundlagen geschaffen sind, ist eine projektspezifische Förderung, die allerdings auch nicht ausschließlich Forschung ausgerichtet sein sollte, sicherlich sinnvoll.

Johannes Seiler (GA) formuliert treffend: „Doch sollte über all‘ die Forschungsvernartheit die Lehre nicht vergessen werden.“ Und auch Christopher Paesen bestätigt in seiner Rede vom ... (Basta-Ausgabe 580)

Eine Erhebung des Deutschen Studentenwerks zeigt, dass die Studierendenzahlen zurückgehen und Deutschland zählt eh schon zu den europäischen Schlusslichtern bei den AkademikerInnen-Zahlen. Die Verbesserung durch Studiengebühren ist, wie lange vermutet, ausgeblieben, und das Versprechen zusätzliche Studienplätze zu schaffen, wurde auch nicht erfüllt.

Daher muss „der Ausbildung im Seminar und Hörsaal das gleiche Augenmerk gewidmet werden wie der Spaltenforschung.“ (Seiler)

Alina Schröder (Referentin des Öff.-Ref.)

Inhalt

Topthemen:	Exzellenzinitiative	Seite:	1
Referate/AStA-Intern:	„Wo Bio drauf steht ist auch Bio drin“	2-3	
Hochschulpolitik:	Studentisches Darlehenssystem	4-5	
Studileben:	Gebührenwahn	6-7	
Leserbriefe und Kolumnen:	bAStA im Kreuzfeuer	8	
Sonstiges:	„Zu Dumm für die Uni?“	9	
Rätselspaß:	Film- und Pizzarätsel	10	
Anzeigenmarkt/ Beratung:	Fahrradsuche	11	
Termine:	Glühweinverkauf gegen Betreuungsbeitrag	12	

AStA fordert RCDS zu Gegendarstellung auf

In der Publikation des RCDS Bonn „Rasta“ finden sich unter dem Titel „Neuer Finanzskandal im Bonner AStA entscheidende Fehler. Mit mangelndem Sachverstand versucht der RCDS hier mit falschen Vorwürfen den AStA anzugreifen.“

Es ist richtig, dass im AStA Laden Poppelsdorf 26.000€ Euro unterschlagen wurden. Für die Aufdeckung ist jedoch nicht die jahrelange Kritik des RCDS entscheidend gewesen, vielmehr die Aufmerksamkeit und Gründlichkeit des neuen AStA Vorsitz.

Ein weiterer Fehler ist die Behauptung, dass „250.000 Euro über Jahre aus den Kassen verschwunden“ sind. Waren sie verschwunden, so wäre nicht geklärt, warum dieses Geld zum damaligen Zeitpunkt fehlte. Bei diesen Geldern handelt es sich um nicht zurückgezahlte Darlehen aus dem studentischen Hilfsfonds. Der Vorgang von nicht zahlungsfähigen Darlehensnehmern trifft auch jede Bank. Über einen Zeitraum von 28 Jahren ergab sich dann insgesamt diese Summe.

Am schwerwiegendsten ist jedoch der Vorwurf ein „ASTA Funktionär“ hätte in die Kasse gegriffen. Ein Funktionär ist ein gewähltes Mitglied des Bonner AStA. Jedoch hatte zu keinem Zeitpunkt ein Funktionär Zugriff zu den Geldern des AStA Laden Poppelsdorf. Es gibt gegen keinen AStA Funktionär begründete Verdachtsmomente.

Der AStA der Universität Bonn fordert daher den RCDS auf eine Gegendarstellung in seiner Publikation zuzulassen.

Christopher Paesen (ASTA-Vorsitzender)

<p>Beratungsstelle für Behinderte oder chronisch kranke Studierende</p> <p>lädt ein zum Vortrag über</p> <p>Psychische Erkrankungen</p> <p>am Donnerstag, den 8. November 2007</p> <p>um 20 Uhr s. t.</p> <p>im HS III (Uni-Hauptgebäude)</p> <p>Referentin: Silvia Schäffer</p> <p>AStA</p>	
--	--

Der AStA – Die Referate - Das Öff (Öffentlichkeitsreferat)

Von Studis... für Studis

Die Arbeit des AStAs und der Verfassten Studierendenschaft im Allgemeinen wurden von den Studierenden in den letzten Jahren leider zu wenig wahrgenommen. Erschreckt und „traurig“ müssen wir immer wieder feststellen, dass viele Studis nicht einmal wissen, was der AStA ist, geschweige denn, was er macht. Unser Ziel ist es natürlich, das zu ändern.

Deswegen informieren wir, das Öff, euch über alle Entwicklungen im AStA und an der Uni.

Das Öffentlichkeitsreferat ist quasi die Brücke zwischen AStA und Studierenden. Aufgabe ist es nach innen und außen zu vermitteln und zu informieren und Ansprechpartner für Studierende, Stadt,

Land, Presse etc. zu sein. Das Öff ist als Botschafter des AStA genauso wie als Botschafter der studentischen Belange zu sehen und sorgt daher auch für den Informationsfluss nach innen (Pressespiegel, etc.).

Neben Flyern, Plakaten, Broschüren etc., sind die beiden wichtigsten „Standbeine“ der aktiven Öffentlichkeitsarbeit die wöchentlich erscheinende Basta sowie die Website. Neu eingeführt wird ein Newsletter, der über die wichtigsten Vorkommnisse in der Hochschulpolitik, im AStA und in der Bildungspolitik, sowie über Termine und Veranstaltungen informiert.

Das Öff informiert euch darüber, wie ihr den AStA nutzen könnt, wie die AStA-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter euch politisch vertreten und bei konkreten Anliegen helfen können.

Die Basta wird daher in den nächsten Wochen verstärkt auf die Arbeit des AStAs hinweisen und euch die Referate, sowie das Service- und Beratungsangebot näher bringen.

Auch die Homepage (www.astabonn.de) wird überarbeitet und aktualisiert und bietet einen digitalen Überblick über die Tätigkeiten des AStAs.

Der AStA und seine MitarbeiterInnen sind erster Ansprechpartner für studentische Belange und Fragen und wir freuen uns darauf euch beraten, helfen und informieren zu können. Unsere Legitimation sehen wir in eurer Akzeptanz und Nutzung.

Kommt einfach mal vorbei!

Alina Schröder (Öffentlichkeitsreferentin)



„Dies“ Fußball-Turnier

Vorrundenspiele
 18.11.
 25.11.
 26.11.
 02.11.
Endspiel
 05.12.2007 ab 18.00 Uhr

Gespielt wird auf der Universitätssportanlage Venusberg.
 Anmeldung als Team (mindestens 5 Spieler), 15,- EUR
 Weitere Infos im AStA-Sportreferat

AStA-Sportreferat, Nassestr. 11, 53113 Bonn
 Mo – Mi 12.00 – 14.00 Uhr
 Do 14.00–16.00 Uhr
 Tel: 0228 / 73 70 45
sport@asta.uni-bonn.de

Bewerbungs-Workshop für Studentinnen der Universität Bonn

Das Gleichstellungsreferat des Asta bietet in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit einen Workshop zum Thema Berufseinstieg an. Gerichtet ist er an die Studentinnen der Universität Bonn.

Die Referentin, Pertra Luise Stürmer vom Team Akademische Berufe, erarbeitet mit den Teilnehmerinnen individuelle Strategien für eigene Bewerbungsverfahren und zeigt Wege zu geeigneten Arbeitgebern. Ein Schwerpunkt soll des weiteren auf die Erstellung der Bewerbung liegen. Der Workshop ist zweiteilig angelegt und dauert jeweils 3 Stunden. Der erste Termin ist am 28. November 2007, der zweite am 05. Dezember 2007 von jeweils 16.00-19.00 Uhr.

Ort der Veranstaltung ist das Duisbergszimmer in der Nassestraße 11. (Ort musste nachträglich geändert werden).

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, allerdings ist die Teilnehmerzahl begrenzt, damit die Referentin besser auf die Teilnehmerinnen eingehen kann. Deshalb bitte bis zum 20. November bei Sarah Bega per Mail anmelden unter: AnmeldungWorkshop@web.de.

Sarah Bega (Gleichstellungsreferat)
 –AStA Gleichstellungsreferat, Zimmer 12
 Tel.: 0228/73 70 44
<http://www.astabonn.de/frauen.html>
 Zeiten: Di 12-14 Uhr; Do 12-14

„Wo Bio drauf steht ist auch Bio drin“

Was steckt wirklich hinter dieser Floskel ?



Wer kennt es nicht – das sechseckige Zeichen mit dem Namen „Bio“, das seit geraumer Zeit in aller Munde ist. Doch was wirklich hinter dem Zeichen steckt wissen viele nicht und ob es eine allgemeine Transparenz gibt ist auch nicht klar. Fest steht, dass nur Erzeuger und Hersteller, die sich an die Bestimmungen der EG-Öko-Verordnung (siehe Kasten) halten und festgesetzte Kontrollen durchlaufen, ihre Ware mit dem Bio-Siegel auszeichnen dürfen. Dabei müssen die Zutaten der Produkte zu mindestens 95 Prozent aus dem ökologischen Landbau stammen (§ 1 Abs. 1 Öko-Kennzeichengesetz). Weiterhin ist der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln nicht gestattet. Beim Düngen muss auf künstliche Erzeugnisse verzichtet und auf tierische und pflanzliche Dünger wie Gülle oder Stroh umgestiegen werden.

Generell ist jedoch zu sagen, dass die Auflagen für das Öko-Siegel eine Vereinbarung der EU sind und sich somit auf Richtwerte unter den Ländern geeinigt wurde. Deutschland (sprich der Bundestag und der Bundesrat) und auch das EU-Parlament hätten bei dem Einführen der neuen Verordnung für 2009 zum Beispiel eine Grenze der gentechnisch veränderten Lebensmittel (GVOs) bei 0,1 Prozent angesetzt. Durch das neue Gesetz ist aber nun eine „Verunreinigung“

bis zu einer Höhe von 0,9 Prozent erlaubt und muss nicht auf der Bio-Verpackung gekennzeichnet werden – sie ist somit für den Verbraucher nicht erkennbar. Die Politiker nennen das für 2009 angesetzte EU-Siegel einen „Meilenstein“, Kritiker halten es für fragwürdig, da die Transparenz nicht gefördert wird.

Kriterien für das Bio-Siegel

Verbote:

- Verbot der Bestrahlung von Öko- Lebensmitteln
- Verbot gentechnisch veränderter Organismen
- Verzicht auf Pflanzenschutz mit chemisch-synthetischen Mitteln
- Verzicht auf leicht lösliche, mineralische Dünger

Anforderungen:

- Abwechslungsreiche, weite Fruchtfolgen
- Flächengebundene, artgerechte Tierhaltung
- Fütterung mit ökologisch produzierten Futtermitteln ohne Zusatz von Antibiotika und Leistungsförderern

weitere deutschlandinterne Bio-Verbände gibt, die sich selbst noch strengere Auflagen erteilen. So haben zum Beispiel Demeter, Bioland, Naturland und Biopark noch stärkere Bestimmungen und Kontrollen. Es werden etwa bessere Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter gefordert, die Zusammenarbeit mit Nicht-Biohöfen (die das Bio-Siegel genehmigt) völlig ausgeschlossen oder aber nur betriebseigenes Futter und Dünge verwendet. Wenn es nach Meinungen vieler Natur- und Klimaschützer geht so ist doch eine gute Alternative immer noch der Regionale Einkauf eine gute Wahl – der hat eine geringe Emissionsbilanz und man kann dem Verkäufer bei seinem Anbau (fast) über die Schulter schauen. „Denn nicht überall wo Bio drauf steht ist auch (nur) Bio drin.....“.

Wer sich noch weiter über das Bio-Siegel informieren möchte hat auf www.bio-siegel.de die Gelegenheit dazu.

Übrigens - Bezeichnungen wie „aus kontrolliertem Anbau“, „von staatlich anerkannten Bauernhöfen“, „unter unabhängiger Kontrolle“, „ungespritzt“, „ohne Spritzmittel“, „aus integrierter Landwirtschaft“, „aus Vertragsanbau“, „aus alternativer Haltung“ und „aus umweltschönendem Anbau“ sagen nichts darüber aus, ob das Produkt wirklich „Bio“ produziert wurde und wirklich „Bio“ enthält.

*Annika Korsten (Referentin des PÖKO
– Bereich Ökologie)*

Pressemitteilung Stadtführung AStA-Stadtführung für Erstsemester erfolgreich

Gut 30 Erstsemester fanden sich am Donnerstag, den 18. Oktober, 17 Uhr am Münsterplatz ein, um an der vom AStA angebotenen Stadtführung teilzunehmen. Referenten und Mitarbeiter aus dem Fachschaftsreferat und dem Referat für politische Bildung gestalteten rund 2 Stunden lang einen Stadtrundgang rund um das Hauptgebäude. Neben interessanten Informationen aus der Bonner Stadtgeschichte lag der Schwerpunkt vor allem auf der abwechslungsreichen politischen Vergangenheit Bonns und der Geschichte der Universität sowie der studentischen Selbstverwaltung. Daneben kamen selbstverständlich praktische Aspekte, wie

das Bonner Kneipenspektrum, nicht zu kurz.

Ausgangspunkt war der Münsterplatz: Neben den Köpfen der Stadtpatrone Cassius und Florentius gab es einen Überblick über die Bonner Stadtgeschichte in Antike und Mittelalter. Am Kaiserplatz mit Blick auf die Poppelsdorfer Allee und dem anschließenden Gang durch die Südstadt erfuhren die Teilnehmer alles über die Geschichte der Universität und Wissenswertes über das Bonner Nachtleben. Natürlich durfte auch die Mensa in der Nassestrasse und der Bonner AStA nicht fehlen. Schlusspunkt bildete der Hofgarten und das Hauptgebäude.

Trotz des später einsetzenden Regens

waren alle Teilnehmer begeistert von dem Angebot. Auch die Organisatoren waren zufrieden. „Es hat sich gezeigt, dass Angebote wie dieses von den Studierenden gut aufgenommen werden und einen großen Teil dazu beitragen, den Kontakt zwischen AStA und Studierenden zu stärken“, erklärte der stellvertretende AStA-Vorsitzende Roman Wimmers (U.L.F.).

Weitere Veranstaltungen dieser Art sind auf jeden Fall auch für das nächste Semester in Planung.

(Mareike Glöß, Referat für Politik und Ökologie)

Studentisches Darlehenssystem

Eine Beschreibung der finanzielle Unterstützungen von Seiten der

Viele Studenten sind bereits in einer Situation gewesen, bei der das Geld plötzlich knapp wurde und sie manchmal nicht wussten, wie sie die Tage überstehen sollen. Vielleicht gehörst auch du zu dieser leider nicht allzu kleinen Gruppe. Es kommt häufiger mal vor, dass unerwartet hohe Rechnungen, wie zum Beispiel Nebenkostenabrechnungen, eintreffen, zahnmedizinische Eingriffe notwendig werden, oder einfach studienrelevante Kosten gedeckt werden müssen. Besonders Zahnmediziner sind, trotz der auch für sie geltenden Studiengebühren, gezwungen, ihr Besteck selber zu finanzieren, was zu Belastungen in vierstelliger Höhe führen kann.

Daneben gibt es noch die Gruppe der Studenten, die langfristig hart an der Grenze der finanziellen Belastbarkeit leben, obwohl sie nicht selten mehrere Nebentätigkeiten ausüben und dafür Lehrveranstaltungen vernachlässigen müssen. Kleinere Veränderungen können bei diesen zum Abbruch des Studiums führen. Eine Unterstützung von Seiten des Arbeitsamtes (oder neuerdings Agentur für Arbeit) kommt für diese „Problemsfälle“ nicht in Frage, da das Studium als ein Beschäftigungsverhältnis gewertet wird, und dadurch keine Unterstützung erfolgen kann. In der Regel erhalten Studenten meist nur ALGII, wenn sie Kinder haben, die nicht anders mit lebensnotwendigen Gütern, versorgt werden können.

Zur Überbrückung kurzfristiger Nöte wurde vor mehr als 30 Jahren 2 zinslose Darlehentypen geschaffen, die zwar relativ ähnlich, aber anderen Vergabekriterien unterworfen sind. Zum einen gibt es das Kurzdarlehen, welches, wie der Name schon sagt, recht kurzfristig innerhalb von wenigen Tagen ausgezahlt werden kann und zum anderen gibt es das Darlehen des Ausschusses zur Unterstützung in Not geratener Studenten (kurz: Studentischer Hilfsfonds), das bei mittelfristigen und größeren Problemen helfen soll.

Neben der Möglichkeit Geld zu verleihen, ermöglicht die Studierendenschaft ärmeren Studenten, das Studententicket kostenfrei zu nutzen. Dies wird möglich indem ein Teil des Sozialbeitrages in einen Fonds eingeht, der die Kosten für die Freitickets übernimmt. Somit wird die Belastung der Schwachen auf die Schultern der Starken verteilt.

Das Kurzdarlehen

Das Sozialreferat des AStAs hat die Möglichkeit, ein zinsloses Darlehen von bis zu 260 Euro mit einer Laufzeit von drei Monaten auszugeben. Da hier die Entscheidung über einen Antrag direkt von einem Sozial- und dem Finanzreferenten getroffen wird, kann die Zahlung in günstigsten Fällen innerhalb eines Tages stattfinden. Durch diese unkomplizierte Vergabe sind jedoch einige Einschränkungen nötig, von welchen die Verluste

in Grenzen gehalten werden sollen. Grundsätzlich werden nur akute, begründete und kurzfristige Probleme finanziert, regelmäßige oder stark selbstverschuldete Kosten werden nicht übernommen. Der Betroffene muss über ein geregeltes Einkommen verfügen, mit dem er ohne das akute Problem über die Runden kommen würde. Zudem ist die Höhe der Verluste des Kurzdarlehens vom Haushaltspunkt vorgegeben, das heißt, wird die vorgegebene Differenz, von zur Zeit 1000 Euro pro Jahr, zwischen Ein- und Auszahlung ausgeschöpft, kann erst wieder etwas ausgezahlt werden, sobald entsprechende Summen zurückgezahlt werden, auch wenn theoretisch noch Geld dafür bereitgestellt wird.

Das Kurzdarlehen finanziert größtenteils Nebenkostenabrechnungen, Käutionen, Verzögerungen beim Bafög und Gesundheitliche Kosten (Verdienstausfall, Arztbesuch, etc.)

Der Hilfsfonds

Neben dem Kurzdarlehen wurde auch ein zinsloses Darlehen geschaffen, welches mittelfristige und weniger akute Probleme abschwächen soll. Hierfür wurde extra ein unabhängiger Ausschuss des Studierendenparlaments geschaffen, der Kosten bis zu einer Höhe von 2500 Euro übernehmen kann. Zudem beträgt hierbei die Laufzeit sechs Monate und kann bis hin zu einem Jahr verlängert werden.

Die Vergabe erfolgt, aufgrund der Höhe und Dauer des Darlehens, mit strengeren Kriterien und erst nach einer Beratung in dem fünfköpfigen Ausschuss, welcher sich aus Mitgliedern der im Studierenden Parlament vertretenen Listen zusammensetzt und sich monatlich trifft. Die engeren Richtlinien existieren jedoch erst seit einigen Jahren und wurden eingeführt, nachdem einige Studenten den Fonds missbrauchten und entsprechende Verluste entstanden. Nach dieser Veränderung gingen die Verluste stark zurück und machen heute nur noch einen Bruchteil des Gesamttransfervolumens aus.

Neben dem eigentlichen Antrag und den Unterlagen des Darlehensnehmers selbst, wird ein Bürg benötigt, der die Rückzahlung sicherstellt, sobald der eigentliche Schuldner nicht mehr in der Lage ist, diese selbst durchzuführen. Der Bürg muss über eine entsprechende Liquidität verfügen, was bei einigen Anträgen zu Problemen führt, da nicht jeder Personen im Bekanntenkreis besitzt, der die Kriterien erfüllt und die Bürgschaft übernehmen würde. Dies muss leider, aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit, in Kauf genommen werden.

Die Gründe für die Darlehensvergabe können dafür in unterschiedlichster Form vorlie-

gen. Grundsätzlich gilt, dass der Betroffene in der Lage sein sollte, durch die Vergabe sein Studium selbstständig abzuschließen oder fortzusetzen. Dementsprechend haben Studenten, die am Ende ihres Studiums stehen, höhere Chancen eine Unterstützung zu erhalten. Bei jüngeren muss der Antrag entsprechend begründet werden. Neben den eigentlichen Notlagen werden auch Kosten übernommen, die direkt durch das Studium selbst entstehen, um auch weniger wohlhabenden Menschen einen Chancenausgleich bei der Bildung zu ermöglichen.

Der Ausschuss verfügt über eine eigene Beratung, die zur Zeit Montag (13:15–14:45 Uhr) und Freitag (10:00–11:30 Uhr) im Beratungszimmer gegenüber Caféleven statt findet.

Der Hilfsfonds unterstützt größtenteils Verdienstausfälle bei Examen und/oder Krankheit, nötige medizinische Eingriffe, PC-Anschaffungen, Auslandsaufenthalte, Reputorien und Studienmaterialien (besonders bei Zahnmedizinern).

Die Studitickerstattung

Die Studierendenschaft, Vertreten durch den AstA, hat Verträge mit den Verkehrsverbünden in der Region Köln–Bonn abgeschlossen, um den Studenten die Möglichkeit zur Nutzung eines kostengünstigen Tickets zu geben. Der erhobene Sozialbeitrag besteht zu einem großen Teil aus dem Anteil, von zur Zeit 86,50 Euro, der für die Finanzierung des Tickets, erhoben wird.

Neben den Studenten, die aufgrund vorhandener Tickets oder eines Aufenthaltes außerhalb des Vertragsgebiets, den Beitrag anteilig zurück erstattet bekommen, erhalten Studenten, die sich finanziell nur knapp über Wasser halten können, ihren Beitrag erlassen. Hierfür wird ein Fonds genutzt, der sich ebenfalls aus Sozialbeiträgen finanziert. Die Betroffenen erhalten dadurch ihren anteiligen Beitrag zurück, ohne die Gültigkeit ihres Tickets zu verlieren.

Für die Erstattung kann ein Formblatt ausgefüllt und beim AstA abgegeben werden. Über den Antrag entscheidet, wie beim Hilfsfonds ein selbständiger Ausschuss des Studierenden Parlaments. Die Unterlagen findet ihr unter: <http://www.astabonn.de/formulare.html>.

Timo Altfelde (Sozialreferent)

**Aufgrund von
Rücksichtnahme wird der
Kommentar zu diesem
Artikel in einer späteren
bAStA abgedruckt.**

Elite/är gescheitert

Warum die „Exzellenzinitiative“ den Hochschulen mehr schadet als nützt

Jetzt hat Deutschland also seine Elitehochschulen. Die besten wurden auserwählt und erhalten nun etwas zusätzliches Geld, denn ohne angemessene finanzielle Mittel lassen sich Hochschulen nun einmal nicht zu richtigen „Eliteunis“ machen. Und aus Deutschland kommen jetzt auch noch zwei Nobelpreisträger. Es scheint, als hätte die Politik den Ausweg aus der Bildungsmisere gefunden.

Diese Debatte, die gerade geführt wird, geht an den wesentlichen Problemen vorbei, vor denen die Hochschulen in Deutschland schon seit längerem stehen. Die Debatte um „Eliteunis“ lenkt sogar ab von den dringlicheren Problemen des deutschen Bildungssystems ab und ist somit Ausdruck des Unvermögens oder des Unwillens der Politik, den Fokus auf die eigentlichen Probleme zu richten: Auf die latente Unterfinanzierung der Hochschulen und auf die soziale Selektivität, die im deutschen Bildungssystem so groß ist wie in

kaum einen anderen Industrieland.

Gemessen am BIP sind die staatlichen Ausgaben seit Mitte der 70er kontinuierlich gesunken. Wurden 1975 noch fast 1,1% des BIP in die Hochschulen investiert, so waren es 2000 nur noch 0,85%. Verglichen mit anderen europäischen Ländern sind die Ausgaben für Bildung in Deutschland gering (siehe OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“, September 2007). An dieser Situation hat sich seitdem kaum etwas verändert; die Exzellenzinitiative ist gemessen an der chronischen Unterfinanzierung ein Tropfen auf dem heißen Stein, der zudem auch nur den wenigsten Hochschulen zugute kommt. Darüber hinaus verhindert sie eine öffentliche Diskussion über die Unterfinanzierung und der Normalstudent hat, selbst wenn er an einer „Eliteuni“ studiert, ohnehin meist nichts davon, da das Geld vorwiegend in die Forschung und nicht in die Lehre gesteckt wird.

Mittlerweile haben etliche Untersuchungen die extrem hohe soziale Selektivität des deutschen Bildungssystems bestätigt, zuletzt der OECD-Studie, die im September veröffentlicht wurde. So weisen die Verfasser unter anderem darauf hin, dass der Bildungserfolg eines Menschen in Deutschland immer noch stark von seiner sozialen Herkunft abhängt. Der Anteil der Akademikerkinder, die einen Hochschulabschluss erwerben, ist zum Beispiel laut Studie 2,2-mal so hoch wie es ihrem Anteil an der Bevölkerung entspricht. Andere Studien, wie Beispieleweise die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks, weisen ebenfalls immer wieder auf die soziale Selektivität hin.

Was das Bildungssystem also erst einmal bräuchte, wäre eine ehrliche Diskussion über die wirklichen Probleme, und keine Ablenkung von diesen mit Hilfe einer „Exzellenzinitiative“.

Timo Duile (freie Bildung Bonn)

Erhebung von Studiengebühren verstößt gegen hessische Verfassung!

Verwaltungsgericht bestätigt Studierendenverband im Kampf gegen Studiengebühren, Sozialverträglichkeit der Gebühren ist reine Einbildung Berlin (fzs). Der freie Zusammenschluss von studentInnenverbänden (fzs) begrüßt den Eilbeschluss des Verwaltungsgerichts Gießen. Danach ist die Erhebung von Studiengebühren nicht mit der Hessischen Verfassung vereinbar. Damit stärkt das Verwaltungsgericht den Studierendenvertretungen im Kampf gegen die Studiengebühren den Rücken. fzs-Vorstandsmitglied Martin Menacher erklärt: „Wir sehen uns in unserem Kampf gegen die Studiengebühren erneut bestätigt. Studiengebühren besitzen keine juristische Legitimation. Sie verstören gegen die Hessische Landesverfassung.“ Eine gesellschaftliche Zustimmung zu Studiengebühren gebe es nicht. Durch die Gebühren würden im Bildungssystem zusätzliche Hürden errichtet. „Stärker als zuvor hängen die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen heute von der Einkommenssituation der Eltern ab. Ein Grund dafür ist die Erhebung von Studiengebühren. Das Gericht zeigt der Landesregierung, dass sie die verfassungsrechtliche Realität nicht einfach ausblenden kann“, fügt Vorstandsmitglied Regina Weber hinzu. Die angepriesene Sozialverträglichkeit der Studiengebühren sei reine Einbildung. Der studentische Dachverband sieht optimistisch in die Zukunft. „Der Hessische Staatsgerichtshof muss nun einen Schlussstrich unter die Erhebung von Studiengebühren ziehen. Eine sofortige Abschaffung der Studiengebühren ist dringend geboten.“, schließt Martin Menacher.

fzs (freier Zusammenschluss von studentInnenverbänden)

Vorratsdatenspeicherung???

Die Bundesregierung möchte zukünftig von jeglicher Person 6 Monate lang protokollieren,
wer, wann, mit
wem, wie lange
 kommuniziert hat, per Telefon, Handy,
 E-Mail, Internet.

Ohne jegliche Verdachtsmomente. Es sollen also pauschal alle überwacht werden.
 Auch Anwälte, Ärztinnen, Journalistinnen und

Seelsorger wären davon betroffen!

Ihr findet das auch nicht gut? Dann helft mit,
 die Vorratsdatenspeicherung zu verhindern!

www.vorratsdatenspeicherung.de

Beteiligt euch an der
Mahnwache
 in Bonn,
 auf dem Münsterplatz

(am Beethovendenkmal)
Dienstag, den

6.11.2007, 17-19 Uhr

Kontakt:

bonn@vorratsdatenspeicherung.de

Semesterferien, und was jetzt?

Geliebtes Haustier allein daheim

Endlich wieder Semesterferien, das heißt Klausuren/ Hausarbeiten schreiben, lernen, Praktika machen, jobben, aber auch seine Eltern besuchen (falls diese nicht in Bonn wohnen) oder tatsächlich in Urlaub fahren, doch was mit den kleinen Haustieren machen. Die große Suche nach einer geeigneten Person, die auch noch Zeit hat, geht los. Wie wär's zum Beispiel mit der älteren Dame von nebenan, die etwas tüttelig im Kopf ist und letztes Mal es ein wenig mit der Gutmütigkeit in Form von Bergen von Futter übertrieben hat, oder mit einem guten Freund, der zwar keine Erfahrung mit Tieren hat, aber man ist ja auch nur beziehungsweise ganze zwei Wochen nicht vor Ort.

Der günstigste Weg:

Manchmal hat man Glück und im Bekanntenkreis/ in der WG findet sich eine Person, die Zeit hat, und sich mit der Materie auskennt. Aber was machen, wenn einfach niemand auf zu treiben ist? Zum einen sollte man bei Futterhandlungen auf den schwarzen Brettern mal schauen oder selbst einen Aushang aufhängen. Ich habe so zum Beispiel eine Schülerin gefunden, die selbst auch die gleichen Tiere wie ich hält und so, sehr geübt und erfahren in dem Umgang ist, also weiß, wie sie die Racker zwei Wochen beschäftigen kann und mich froh macht, da ich mir keine Sorgen machen muss. Sie wohnt direkt in Bonn, und hat Weihnachten, Ostern etc. bis jetzt immer Zeit gehabt. Leider kostet mich der Spaß pro Tag zwar ein paar Euro, aber wenn ich aus dem Urlaub zurückkomme, habe ich bis jetzt immer ausgeglichene Tiere vorgefunden.



Der teurere Weg:

Weg:

Zum anderen gibt es Tierpensionen oder Familien, die die Tiere für die Zeit aufnehmen. Ich habe bis jetzt erst einmal auf diese Möglichkeit zurück greifen müssen, aber es war pro Tier sehr teuer und außerdem finde ich es gerade für Katzen angenehmer, wenn diese in der Wohnung bleiben können, da die meisten Vertreter dieser Rasse

mit einem kurzen Wohnungswchsel erhebliche Probleme haben. Ein weiteres Problem bei dieser Lösung besteht in dem Transport, da mit Bus und Bahn nicht immer jeder Ort einfach und schnell zu erreichen ist.

Der einfachste Weg:

Wenn man der stolze Besitzer von Nagetieren ist, ist es natürlich auch möglich seine Lieben sich einen Tag selbst zu überlassen. Möchte man zum Beispiel von Freitag bis Sonntag seine Eltern besuchen oder etwas in der Art, dann ist es kein Problem, den Tieren Freitag morgen für zwei Tage Futter/ Wasser zu geben und am Sonntag abend ganz normal weiter zu füttern und wieder Auslauf zu gewähren. Dadurch werden die Nager nicht sterben beziehungsweise man muss kein schlechtes Gewissen haben.

Es ist vielleicht an dieser Stelle übertrieben dies zu schreiben, aber mir wurde diese Frage schon häufiger gestellt. Bei Katzen ist dieses Prozedere natürlich etwas schwieriger, denn sollte eure Katze eine Freigängerin sein, muss jemand vor Ort sein, der sie in die Wohnung reinlassen kann. Das andere Problem besteht in der Fütterung. Ich habe mir einmal mit einem Futterautomaten aus der Klemme helfen müssen, und da ich damals zwei Katzen hatte, kann ich bis heute nicht mit eindeutiger Gewiss-



heit sagen, ob sich meine kleinere, verfressene Katzen einfach doppelt bedient hat. An dieser Stelle noch ein kleiner Hinweis, der nur entfernt mit dem eigentlichen Thema zu tun hat: Halte niemals eine Katze alleine! Es ist zwar möglich, aber besonders bei Wohnungskatzen kommt es schnell gerade für die Katze zu einer Monotonie im Alltag, besonders da man ja als Student/Berufstätiger sehr unregelmäßig und selten zu Hause ist. Vor kurzem haben wir unseren beiden Stubentigerdamen zu einem neuen Gefährten verholfen. Nach anfänglichen Streitigkeiten und manch anderen Problemen, schweißt sich die Gruppe nun langsam zusammen und ich bin weniger gefragt (außer als Wärmekissen/ Dosenöffner und Spielgefährte, falls wirklich niemand anders Lust hat).

Als letzten kleinen Tip kann ich euch empfehlen uns, der bASTA- Redaktion eine Email (basta@asta.uni-bonn.de) zu schicken, denn auch ich suche immer nach günstigen Lösungen und so könnte man sich mal abwechseln. Ich kenne mich besonders mit Meeris, Kaninchen, Hamstern, Mäusen und Katzen aus. Schreibt einfach, um welche Tiere es sich handelt und wann ihr Hilfe braucht.

Ich würde mich auch sehr über Leserbriefe freuen, in denen ihr von euren Lösungen und Erfahrungen berichtet bzw. neue Anreize/ Kritik für diese Artikelreihe beisteuert.

Angela Marquardt (bASTA- Redaktion)

Schatzsuche leicht gemacht!

Ausstellung: Versunkene Schätze Ägyptens

Gekonnt setzt die Bundeskunst- und Ausstellungshalle (KAH) die rund 500 Exponate in Szene. Für alle Freunde der Antike oder Fans der ägyptischen Kultur gastiert die Ausstellung „Versunkene Schätze Ägyptens“ in Bonn. Gehoben von dem Grund des Mittelmeeres um das Küstengebiet von Alexandria erblickten Objekte von 700 vor bis 800 nach Christus wieder das Tageslicht. Der Meeresarchäologe Frank Goddio hob mit seinem Team ägyptische Statuen, Schreine, Zeremonien- sowie Alltagsgegenstände einer vor 1000 Jahren versunkenen Kultur und machte sie so der Weltöffentlichkeit wieder zugänglich.

Zu Beginn der Ausstellung wird der Besucher durch die tonlose Dokumentation über die Hebung der Schätze noch einmal darauf hingewiesen, wie diese ihren Weg zu uns in die Moderne gefunden haben. Diese wurde auch bereits ausführlicher in Fernsehen ausgestrahlt. Im Folgenden erfahren die Besucher etwas über

die Vermischung der ägyptischen, griechischen und römischen Kultur, besonders über deren Götter und den Stammbaum der Ptolemaier, der makedonisch-griechischen Herrscher der ägyptischen Spätzeit. Der Audioguide, der elektronische Museumsführer, begleitet einen durch die Ausstellung und bietet zudem interessante Hintergrundinformationen. Einen in grün-blau gehaltenen Ausstellungsraum, mit auf dem Boden verstreuten Statur- und Säulenfragmenten, wird der Besucher direkt auf den Meeresgrund herabgezogen um in späteren Teil der Ausstellung vor dem Amun-Gereb-(bzw. Herakles-) Tempel der Hafenstadt Thonis/Heraklion wieder zu Luft zu kommen. Obwohl bei dem Anblick der rund 5 hohen Kolossalstatuen einem dieser gleich wieder genommen wird. Mit imposanten Statuen/Skulpturen und Textsäulen aber auch dem alltäglichen Dingen, wie Öllampen, steinernen Kopfkissen, Töpfen, Opfergaben, Münzen wird die Ausstellung zu einer persönlichen Schatzsuche für Jedermann.

Ein Besuch lohnt sich, die Ausstellung läuft noch bis zum 27. Januar 2008.

R. Heart

Preise & Öffnungszeiten:

Di. & Mi.: 10-21 Uhr

Do. – So.: 10-19 Uhr

Tageskarte für Studenten: 7€

Gruppenkarte für Studenten (10 Personen/Preis pro Person): 5€

Weitere Kosten:

Garderobe: 0,50€

Audioguide: 3€, Pfand: 10€

(in mehreren Sprachen erhältlich)

Weitere Infos:

<http://www.kah-bonn.de>

<http://www.aegyptens-versunkene-schaetze.org>

<http://www.general-anzeiger-bonn.de/index.php?k=frei&itemid=10460>

Gebührenwahn!

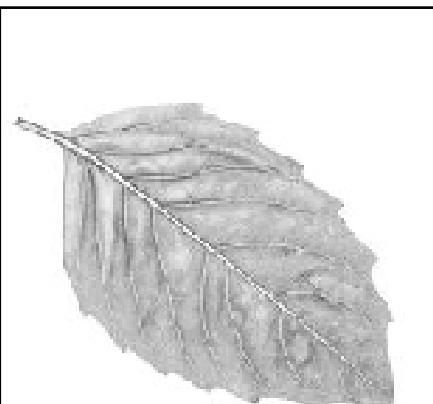
Die junge Aluna Kutobo (Name verändert), geborene Kamerunerin und derzeitige Studentin an der Friedrich-Wilhelm Universität in Bonn, ist seit kurzem scheinfrei und auf dem besten Wege ihren Magisterstudiengang durch eine erfolgreiche Prüfung und Hausarbeit zum Abschluss zu bringen. Bis sie ein geeignetes Thema für diesen schriftlichen Teil der Prüfung gefunden hat, wird sie mit Sicherheit gut recherchiert und darüber nachgedacht haben, welche Ansätze der heutigen Kommunikationswissenschaft tatsächlich ihr eigenes aber auch das Interesse der Forschung wecken. Für ihre Sorgfältigkeit und den gewissenhaften Einsatz ihrer Fähigkeiten im Dienste einer ausländischen Universität zahlt Aluna ein weiteres Semester lang den Sozialbeitrag, die Studiengebühren und den für alle Nichteuropäer anfallenden Betreuungsbeitrag von zusätzlichen 150 Euro.

Zunächst kam ihr die fixe Idee ein Urlaubssemester zu beantragen, um die Wahl des Themas in aller Ruhe zu treffen und die Arbeit im besten Falle sogar schon abschließen zu können. Doch Urlaub bekommen nur noch die Granitblöcke unter den Härtefällen. Der ansonsten so selbstbewusst auftretenden Afrikanerin blieb also nichts anderes übrig als ein weiteres Mal achthundert Euro zu überweisen. Ein wenig verzweifelt wirken ihre Gesichtszüge auf mich. Dann stellt sie

die Frage: „Und wofür bezahle ich all das Geld? Ich besuche keine Veranstaltungen mehr und sitze zuhause wo ich mit meiner Magisterarbeit beschäftigt bin.“ In den Urlaub wird sie erstmal nicht fahren. Dafür ist die Zeit die sie sich in Bonn bis mindestens April nächsten Jahres gekauft hat einfach zu wertvoll. Denn sie muss noch fleißig Bus fahren und bis zur Erschöpfung von Ermäßigungen Gebrauch machen, damit sie am Ende des Semesters sagen kann, dass ihre achthundert Euro nicht völlig sinnlos in den Wind geblasen wurden.

Im Vergleich dazu ist es fast beschämend, wenn man sich über die 25 Euro Verwaltungsgebühr aufregt, welche jemand nachträglich bezahlen musste, weil er die Studiengebühren nicht in dem dafür vorgesehenen Zeitrahmen überwiesen hatte. Unaufgefördert konstatierte der junge Herr vor der Mitarbeiterin des Verwaltungsbüros, dass er mit der Zahlung nur deshalb so spät dran sei, weil er für das Geld auch arbeiten musste (man stelle sich mal vor), und weil er nebenher schließlich auch andere Sachen zu tun habe. Zum Beispiel Studieren.

Robin Weber-Höller



NEU: Ab sofort gibt es nützliche Tipps die euren Geldbeutel und die Umwelt gleichzeitig schonen.

Öko-Tipp der Woche:

Lasst eure Druckerpatronen wieder auffüllen, dies könnt ihr sogar in den AStA-Läden machen lassen.

Sehr verehrte BAStA-Redaktion,

nach der langen vorlesungsfreien Zeit, einer Zeit der Abstinenz von Seminaren, Übungen, Menschen und nicht zu vergessen den unzähligen Ausdrücken der allgegenwärtigen BAStA, wuchs die Vorfreude auf das neue Semester mit jedem Tag. Endlich war es soweit, das Semester begann und es war gut. Die Vorlesungen begannen und sie waren gut. Und auch die Übungen begannen und waren gut. Die Mensa war leider wie immer. Nach langen Jahren des Studierens reagiert mein Magen nicht mehr sehr empfindlich auf die delikaten Schöpfungen unserer geliebten Küchenmeister und so kann es nicht das Essen gewesen sein, welches mein aus den Ferien gerettetes Wohlbefinden auf das Spiel setzte. Entsetzt stellte ich fest, dass die kostenlose vierte Beilage auf meinem Tablett, nämlich die allumfassend informierende AStA-Lektüre, die üble Verstimung verursachte.

Anfangs begeisterte mich der Mut der neuen Redakteure, sich auf der Titelseite sämtlichen Kritikern vorzustellen. Mit Bedauern wandelte sich jedoch das Hochgefühl der

Neuerung und die konservativen Gedanken der rechten Gehirnhälfte schufen sich Raum, da sie sowohl Stil als auch Rechtschreibvermögen der neuen Redakteure anzuzweifeln begannen und beschworen die Rückkehr ihrer Vorgänger. Die Vermutung, es möge sich um anfängliche Missgeschicke von fördernswerten aber überforderten Mitarbeitern der studentischen Vertretung handeln, zerplatze jedoch wie eine Seifenblase, als ich umblätterte und den Artikel des neuen AStA-Vorsitzenden las. Als Befürworter einer (Hochschul-)Politik der Inhalte, scheren mich gelegentliche Patzer im zwischenmenschlichen Umgang wenig. Ein altehrwürdig-traditionelles Amt, wie das des Vorsitzenden, bedarf aber dennoch einer stilistischen Sicherheit, die ich leider in Gänze vermisste.

Das tragische Missgeschick dieser Ausgabe war damit jedoch nicht am Ende. Es reichte nicht, dass der Artikel des AStA-Vorsitzenden seinen Weg unkontrolliert in die Druckerresse fand, auch der Hinweis auf die Ersti-Einführungsveranstaltung unseres ULFs war über die Maßen berüchtigt und benötigte keines

weiteren Hinweises auf das genaue Datum (der aufmerksame Leser fand dies natürlich auf seiner Schnitzeljagd durch Worte und zusammenhangslose Buchstaben auf der Titelseite).

Um jedoch auf die wesentlichen Inhalte der BAStA einzugehen, nämlich die hochschulpolitischen Ereignisse, die unseren Alltag bestimmen, so nahm ich mit Freuden die Nachricht über die Auflösung der grünen Hochschulgruppe auf. Auf der letzten Seite angelangt, hoffte ich schließlich, dass dieses Schicksal auch politisch weniger ambitionierten AStA-Mitarbeitern zuteil werden würde.

Aufgrund meiner Einblicke in die hochschulpolitische Landschaft möchte ich letzten Endes aber nicht nur kritisieren, sondern auch mit einfühlsamem Verständnis alle Aktiven dazu ermuntern, sich nicht der Schluderei hinzugeben, sondern an ihren Idealen fest zu halten und weiterhin ambitioniert für das Wohl der Bonner Studierendenschaft einzutreten.

Henrike Möhrmann (BAStA-Leserin)

Liebe Basta-Redaktion, Liebe Karla,

wie heißt es so schön: „Getroffene Hunde belen“. Die letzte AKUT scheint dich, Karla, und auch andere im „Reform-AStA“ tief getroffen zu haben. In Zeiten des politischen Scheiterns mit einer konsequent auftretenden Opposition konfrontiert zu werden, ist sicherlich nicht leicht, aber es ist leicht das eigene politische Scheitern auf andere, wahlweise die aufgelöste GHG oder die Vorgänger ASten bzw. die Lust als deren Repräsentant, zu schieben.

Das politische Scheitern der Juso-ULF-GHG Koalition ist nun, mit der Auflösung der GHG, amtlich. Der AStA-Vorsitz verfügt schlicht über keine Mehrheiten mehr. Aber auch auf anderen Gebieten ist das Scheitern offensichtlich. Die Aussenwirkung des AStAs ist fatal, in der (zu?) kritischen Opposition machten Begriffe wie „Elends-Basta“ die Runde. Rätsel statt Information, Din A3 große Raumpläne statt Meinungen, Studieren mit Haustier statt Hilfe im Kampf mit dem Zumutungen des Unibetriebs usw. usf., man könnte fast den Eindruck gewinnen, dass es sich hier um die Publikation des Nagerclubs Bonn Nord e.V. handelt.

Man könnte sich fragen, was hat dieser AStA getan, was sind seine Referenz Projekte. Seit der Wahl des neuen AStAs bleiben mir nur zwei inhaltliche Aktionen im Gedächtnis. Zum einen die vor allem von der Stadt Bonn initiierte Aktion: „Stand up, speak out!“, deren inhaltliche Aussage sich auf „Armut ist doof!“, reduzieren lässt, womit man den inhaltlichen Tiefgang schon erfasst hat.

Zum anderen bleibt die viel gerühmte

Mal- und Putzaktion. Es ist der blanke Hohn, eine Renovierung als inhaltliche Aussage interpretieren zu müssen, aber dieser AStA hat Veränderungen zu seinem Kernkonzept erhoben und Renovierung ist sicherlich eine solche. In diesem Fall wurde ein Schlussanstrich unter die vorherigen ASten gezogen. Auch strukturell sollte alles neu und besser werden Synergieeffekte sollten den am Boden liegenden ASta wie Phönix aus der Asche steigen lassen. Die Folgen sind: Ein unabhängiges Referat für politische Bildung ist nicht mehr erwünscht und geht im vor allem auf Neutralität bedachtem PÖKO-Referat auf. Neutralität bedeutet hier z.B. den Plan die Broschüre des AStAs, die wissenschaftlich fundiert über die Umtriebe der Bonner Burschenschaften berichtet zu entschärfen und somit den reaktionären Charakter dieser zu verschleieren.

Die strukturellen Reformen hatten aber vor allem zur Folge, dass die politische Interessenvertretung aufgegeben wurde. Hochschulpolitik so scheint es, ist kein zentrales Standbein des AStAs mehr. Ein aktiver Kampf gegen Studiengebühren findet nicht mehr statt, es wird lediglich der Ist-Zustand verwaltet. Die Jusos präsentieren uns eine einfach Lösungen: Nur im Landtag kann die Zumutung Studiengebühren bekämpft werden. Es drängt sich die Zukunftsvision auf: „Herr Ministerpräsident Christopher P. ...“

Ohne Worte

Gregor Weckbecker (LUST)

**Karlas Kolumne:
Neues aus der
Tratschecke**

Hurra! Exzellent!

Auf der Jagd nach dem Prädikat „Exzellent“ war die Universität Bonn erfolgreich, allgemein war die Ausbeute aber mau. Mehrere Bereiche haben sich beworben und angepriesen, am Ende wurde nur Physik/Astro prämiert. Doch der Teufel liegt im Detail, „Bonn–Cologne Graduate School of Physics and Astronomy“. Richtig, wir müssen uns die Trophäe mit Cologne teilen. Beim Erstsemester-Empfang konnte man die neu ausgerufene Wissensregion ABC (Aachen–Bonn–Cologne) mit Sekt sogleich begießen. War die Uni Bonn in der ersten Runde als „Elite-Uni“ ausgeschieden müssen wir uns nun schnell an die einzige in NRW klettern. Zum Glück scheint das Licht vom Wissensleuchtturm Aachen auch auf uns.

Doch sind wir nicht schon exzellent genug? Die vielen engagierten Mitarbeiter und Studenten machen aus der Universität Bonn einen Leuchtturm, der weit über die Landesgrenzen sichtbar ist. Kein Geld der Welt kann exzellente Studiengänge kaufen, man kann nur das vorhandene Potential fördern und so zum leuchten bringen.

Eure Karla

Zu dumm für die Uni?

Professoren und Studenten: Öffentliche Debatte zur Zukunft der Universitäten

Am Mittwoch, 14. November um 19 Uhr im Hörsaal 10 des Hauptgebäudes der Universität Bonn ist es wieder soweit: Der Bonner Debattierclub lädt zum alljährlichen Professoren–Redewettstreit ein. Diesmal treten Prof. Waldhoff (Jura), Prof. Panzer (Japanologie) und Prof. Decker (Politische Wissenschaft, angefragt) gegen den Bonner Debattierclub an. Zur Debatte steht, ob zukünftig nur noch Intelligente studieren dürfen oder ob die Uni privatisiert werden soll. Die Wahl den zu debattierenden Themas wird durch das Publikum vorgenommen.

„Der Professoren–Redewettstreit, der an der Uni Bonn ja fast schon Tradition ist, soll die Debattierkultur lebendig präsentieren und vor allem Spaß machen!“, fasst Tim Richter, Präsident des Debattierclubs Bonn, zusammen. Demzufolge werden Uni–Themen diskutiert. Mit der nötigen

Portion Selbssironie und Spaß! „Das ist ja keine bierernste Sache.“, erläutert Richter. „Vielmehr geht es um den Spaß an der Sache, am Gedankenauftausch über auch etwas abwegige Themen!“ In den vergangenen Jahren wurde unter anderem über die Abschaffung der Schwerkraft oder das professorale Recht auf Heirat debattiert. „Jedesmal“, so Richter, „siegten die Professoren in der Gunst der Publikums. Selbst als sie für ihr eigenes Zölibat argumentierten oder Vorlesungen kostenpflichtig werden sollten!“ Inwieweit in diesem Jahr die Uni privatisiert werden wird, zeigt sich am Abend des 14. November.

Das Hochschuldebattieren kommt ursprünglich aus dem angelsächsischen Raum und lehnt sich traditionell sehr stark an die Debatten im britischen Unterhaus an. Der Debattierclub Bonn ist einer von etwa 50 Hochschuldebattierclubs

in Deutschland, die den rhetorischen und argumentativen Redewettstreit pflegen, einmal pro Woche öffentliche Debatten veranstalten und regelmäßig auf sportlichen Debattierturnieren ihre Fähigkeiten national und international unter Beweis stellen. Dabei reicht die Themenpalette von Politik, überzeitgenössisch gesellschaftliche bis hin zu absurdem und spaßigen Forderungen. Der Bonner Debattierclub trifft sich im Semester immer Mittwochs um 20 Uhr im Hörsaal 4 des Hauptgebäudes der Uni Bonn. Interessierte und die Öffentlichkeit sind herzlich eingeladen und willkommen! Der Eintritt ist frei! Vertreter der Presse sowie die Öffentlichkeit sind herzlich eingeladen! Für weitere Informationen: eMail: info@debattierclub-bonn.de

Tim Richter

(Präsident des Debattierclub Bonn e.V.)

Stellungnahme zum Leserbrief: „Das „frische“ neue bAStA- Konzept (Ausgabe 580) bAStA- Redaktion unfähig?“

Lieber Markus Dierson, hiermit danke ich dir unbekannterweise für deine Kritik (die ich natürlich auch ohne deinen ausdrücklichen Wunsch nicht beziehungsweise auf andere Weise gekürzt hätte). Immerhin hast du es geschafft die bAStA interessanter zu machen und uns gleichzeitig geholfen die „vorgenommene 12 Seiten bAStA“ zu füllen.

Natürlich habe ich mit der Stellungnahme etwas gewartet (ohne die trickreiche Art unserer Vorgänger zu nutzen, und einfach direkt einen Kasten unter den Leserbrief zu setzen, und darin schon mal einen knappen, inhaltschwachen und zumeist provokativen Kommentar hinzuzufügen, denn ich denke, die Studis sollen sich erst einmal selbst ihre Meinung bilden). Aber nun muss ich doch ein paar Dinge anmerken.

Kommen wir zu Kritikpunkt Nummer eins: Die Einführung von Rubriken. Diese soll dabei helfen der bAStA Struktur zu verschaffen und den Studis die Suche nach interessanten Themen zu erleichtern. Natürlich ist das mit Arbeit verbunden, und ja man muss auch mal zu anderen Leuten gehen und nachfragen, aber dadurch leidet meiner Meinung nach die Qualität keinesfalls. Sie verbessert sich durch die Vielfältigkeit der Themen und der unterschiedlichen Aspekte. Auch finde ich es interessant, dass bei einem Gespräch mit einem Teil der ehemaligen bAStA- Redaktion die Einführung der Rubriken als schöne Idee aufgenommen wurde.

Kritikpunkt Nummer zwei: Die so genannten „Lückenfüller“. Leider hast du diese nicht definiert. Aber nun gut, ich denke, dass du hauptsächlich damit die Semesterferien- bAStA meinst. Vielleicht kannst du dich noch daran erinnern, aber in den Semesterferien ist nicht viel los, also haben wir

auch nur eine vier Seiten bAStA (genauso wie ihr übrigens) herausgebracht. Ja, wir benutzen auch viele Bilder, aber nicht als „Lückenfüller“, sondern um die Artikel aufzufrischen. Ich denke, es ist für einen Leser einfach angenehmer und er wird nicht von Textmasse erschlagen, so dass er vielleicht auch bis zum Ende des Artikels durchhält. Ansonsten verwenden wir das Mittel der Werbeanzeigen, die bei euch häufig fehlten. Durch die Einnahmen, die diese so eben erwähnten Werbeanzeigen uns bescheren, sind wir nicht nur auf die Finanzierung durch die Gelder der Studenten angewiesen. Dadurch kann wenigstens ein kleiner Teil der dadurch gesparten Gelder für andere sehr wichtige Dinge eingesetzt werden. Auf eure sogenannten „Lückenfüller“, wie sehr große Intershop- Anzeigen oder die eine Seite starke Workshopterminankündigungen, brauchen wir nicht näher einzugehn.

Kritikpunkt Nummer drei: Die Rubrik Studileben. Ich finde es wichtig auch in andere Themenbereiche mal reinzuschauen, und das „AStA- Mitteilungsblatt“ nicht nur als linkes Propagandablatt zu gebrauchen. Ja, das war vielleicht etwas übertrieben, aber wir alle wissen, dass Studierendengebühren eingeführt wurden, und es ist auch wichtig die wichtigsten Neuigkeiten zu erfahren, was dieses Thema angeht, aber es gibt auch andere Dinge im studentischen Leben (mag es auch noch so unvorstellbar sein). Die Themenbereiche, die wir genannt haben, waren erste Ideen, aber natürlich sind wir dankbar, wenn noch andere Ideen eingebracht werden. Vielleicht hast du sogar Lust und verfasst mal einen Artikel zu dieser Rubrik, bei dem du meinst, dass das besser reinpässt (steigert die Vielfältigkeit). Apropos, Fachzeitschriften sind zumeist nicht für Studenten ausgerichtet, da kann es schon mal hilfreich sein

sich von Student zu Student auszutauschen.

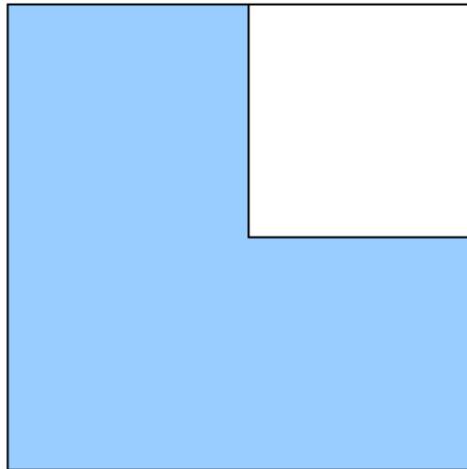
Kritikpunkt Nummer vier: Die Kolumne. Sie besteht aus einem Artikel zu den unterschiedlichsten Themen, und wird nicht von uns verfaßt, sondern von einer gewissen „Karla“. Ich denke nicht, dass es sinnvoll wäre, Plausch- und Tratsch aus dem AStA brühwarm zu erzählen, wenn dich so etwas interessiert, solltest du versuchen an anderer Stelle Informationen herauszubekommen. Und an dieser Stelle vielen Dank für die Erläuterung, was eine Kolumne ist, ich wäre persönlich nie darauf gekommen.

Zusammenfassend muss ich sagen, dass ich enttäuscht bin, denn einerseits ist es natürlich eine feine Sache, wenn man seinen Frust beim Studierendenparlament, der AKUT und bei uns in Form eines Leserbriefes abladen kann, aber ich denke wir sind alle erwachsen und ich hätte es viel sinnvoller gefunden, wenn ihr, die ehemalige bAStA- Redaktion nach der Auferstehung der neuen Koalition einfach mit der bAStA- weitergemacht hättest und uns somit eine fließende Einarbeitung ermöglicht hättest, so dass die bAStA regelmäßig erschienen und vielleicht auch so manch andere Mängel gar nicht erst entstanden wären. Ich denke einfach, dass es euch nicht ganz gefallen hat, dass nun Nachfolger euren Platz eingenommen haben, und was gibt es in dieser Situation schöneres, wie du schon erwähntest, etwas „aufzublähen“, und nicht einfach mal vorbei zu schauen und mit uns direkt zu sprechen. Dazu laden wir dich an dieser Stelle auch herzlich ein, anstatt über diese so unpersönlichen Art weiter zu kommunizieren. Egal, ich wünsche auch dir Erfolg bei allem, was du nun so tust.

Angela Marquardt (bAStA- Redaktion)

Rätsel

Denrätsel



Henning hat für seine Töchter ein großes Blech Pizza gebacken.

Das Backen hat ihn sehr hungrig gemacht, und so hat er bereits $\frac{1}{4}$ der Pizza (oben rechts) gegessen.

Seine 4 (!) Töchter möchten nun

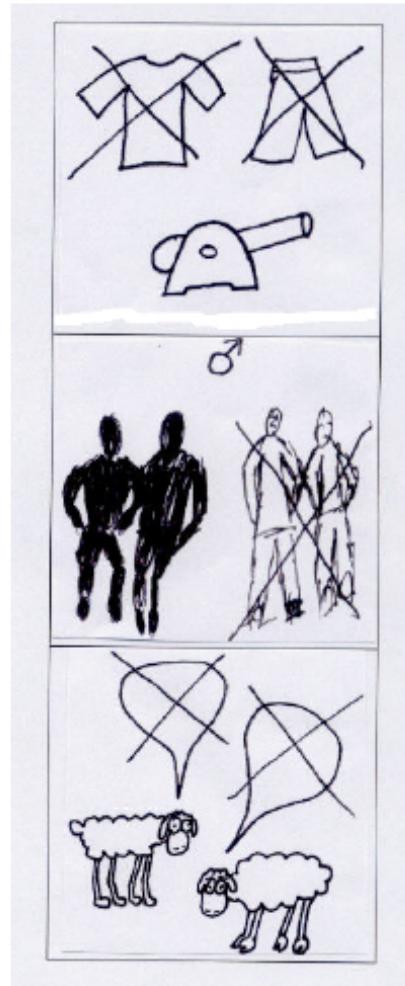
4 deckungsgleich große Stücke Pizza haben.

Wie teilt Henning die Pizza auf?

.....? ? ?

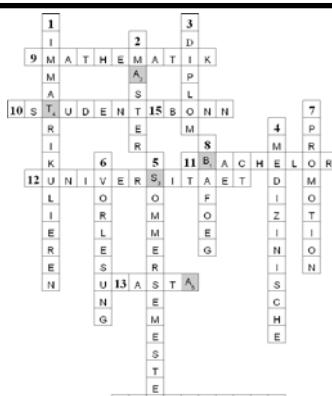
Filmrätsel

Welche 3 Filme sind gesucht?



Auflösung findet
ihr in der nächsten
12 Seiten bAStA
am 20. November!

Liebe Rätselfreunde,
hier könnt ihr nun
schauen, ob ihr das
Rätsel von der letzten
12 Seiten bAStA
erfolgreich gelöst habt.



Lösungswort: **B A S T A**

Bücher

Biete:

Öffentliches Recht für Wirtschaftswissenschaftler, Verfassungs- und Verwaltungsrechtsökonomik, von P. Bultmann.

Das Buch bietet einen Einstieg in die Grundlagen des öffentlichen Rechts und verfügt über ein ausführliches Stichwortregister, optimales Nachschlagewerk und Rechtswörterbuch. Zustand: so gut wie neu. 8 ?, Tel.: 0177-4627072

"Fachstufe und Grundstufe Landwirt" sowie "1000 Fragen an den jungen Landwirt"

Diese drei Bücher sind sehr hilfreich, wenn man ein einjähriges Praktikum im Zuge des Studiums der Agrarwissenschaften macht oder einfach eine leichtere Lektüre im Bereich Pflanzenbau, Tierhaltung und Agrartechnik braucht. Bei Interesse: basta@asta.uni-bonn.de/ wir werden dann die Anfrage weiterleiten.

Suche:

wie zum Beispiel langen Katzenspieltunnel, Spielsack für Katzen, Körbchen für Katzen (auch als Transportbox verwendbar), kleines Terrarium ohne Deckel für jeweils 5 Euro. Bei Interesse bitte melden bei 0177/2712272.

Meerschweinchen in nette Studentenhände abzugeben

Ist nen Langhaarmeerschweinchen mit rötlich/braunem Fell und mittlerweile 5 Monate alt aus eigener Hobbyzucht (für 5 Euro). Bei Interesse bitte melden bei 0177/2712722.

Suche:

Fahrrad

Mountainbike oder Citybike, neu oder gebraucht, mit breiteren Reifen für bis zu 150 Euro. Meldet euch bitte bei 0176/23390280

Nachhilfe/ Lerngruppen

Biete:

Nachhilfe für Physik/ Geophysik

Diplomstudent Physik im siebten Semester bietet Nachhilfe in Physik und Geophysik an. Bei Bedarf meldet euch unter 0177/5603087.

Suche:

Liebe Studenten,

nun habt ihr die Möglichkeit nicht nur über das Schwarze Brett alte Lehrbücher oder Möbel, die ihr nicht mehr benötigt, an andere interessierte Studierende zu bringen.

Schreibt uns einfach, was ihr anzubieten habt oder sucht, an basta@asta.uni-bonn.de

Eure bAStA- Redaktion

Hobby

Biete:

Verschiedens an Tierzubehör



www.astabonn.de/astaladen

Angebot der Woche:

Nasse-Straße

10er Pack Collegeblöcke

9 Euro

5 Ordner

6 Euro



www.astabonn.de/astaladen

Angebot der Woche:

Poppeldorf

3 Leitz-Ordner

7 Euro

Nassemensa

1. Stock

12:00 - 14:00



Popmensa

im Foyer

11:45 - 14:00



Nassemensa

1. Stock

12:00 - 14:00



Popmensa

im Foyer

11:45 - 14:00



**Dienstag, den 6.11.2007****Vorratsdatenspeicherung???**

Die Bundesregierung möchte zukünftig von jeglicher Person 6 Monate lang protokollieren, wer wann mit wem wie lange kommuniziert hat bei Telefon, Handy, E-Mail, Internet. Ohne jegliche Verdachtsmomente. Es sollen also pauschal alle überwacht werden. Auch Anwälte, Ärztinnen, Journalistinnen und Seelsorger wären betroffen!

Ihr findet das nicht gut? Dann helft mit, die Vorratsdatenspeicherung zu verhindern!

Beteiligt euch an der
Mahnwache in Bonn
Münsterplatz (Beethoven-Denkmal)
17-19 Uhr
Kontakt: bonn@vorratsdatenspeicherung.de
www.vorratsdatenspeicherung.de

Dienstag, 6. November**Verein für Entwicklungspolitik, Vortrag**

„NGOs in der Entwicklungszusammenarbeit in Indien- Die Arbeit der Andheri Hilfe Bonn e.V.“
Referentin: Heike Kluge / Andheri Hilfe Bonn e. V.
Veranstalter: Verein für Entwicklungspolitik (VEP)
20 Uhr im HS 8 (Hauptgebäude)
www.uni-bonn.de/vep

Beratungen im AStA**Im Beratungszimmer des AStA, gegenüber des Cafelene**

Mo 13.15–14.45 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Di 10–12 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)
Di 12–14 Uhr	Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages)
Di 14–16 Uhr	Studieren mit Kind
Mi 10–13 Uhr,	Rechtsberatung
Mi 13.30–16.30 Uhr	BAföG-Beratung
Do 10–13 Uhr	BAföG-Beratung
Do 13.30–16.30 Uhr	Rechtsberatung
Fr 12–14 Uhr	Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)
Fr 10–11.30 Uhr	Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)

Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhaus I, 1. Etage, statt:

Ausländer-Beratung, Zi. 14	Mo, Di & Do 12–14 Uhr
Auslandsstudien-Beratung, Zi. 6	Di 14–16 Uhr
Arbeitskreis-Lehramt, Zi. 15	Mo 12–14 Uhr & Fr 12–14 Uhr
Computer-Beratung, Zi. 10	Di, Do 12–14 Uhr
Frauenberatung, Zi. 12	Fr 12–15 Uhr
Coming-Out Beratung, Zi. 12	Fr 15–16 Uhr
Schwulen-Beratung „Tell Mom“, Zi. 11	Fr 11–12 Uhr
Semesterticket-Beauftragter, Zi. 10	Mi 12–14 Uhr
Sozialberatung, Zi. 15	Mo–Do 12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Sportberatung, Zi. 9	Mo–Mi 12–14 Uhr & Do 14–16 Uhr
Studiengebühren-Beratung, Zi. 8	Di–Do 15–17 Uhr
Studierenden-Unterstützung/Studien-schwierigkeiten (StU), Zi. 15	Di 14.30–16.30 Uhr & Do 10–12 Uhr
Begläubigungen	11–12 Uhr (Sekretariat), 12–13 Uhr (Soz. Zi. 15)

Donnerstag, 8. November**PARTY! Fachschaft Geographie feiert: Geo-Party**

VVK: 6. November ab 12 Uhr in der Popmensa, Nasse-Mensa und am GIUB. Mehr Infos gibts unter: www.giub.uni-bonn.de/fs/

„Los geht's zum Unkostenbeitrag von 1 Euro um 20 Uhr im Nyx in der Bonner Altstadt. Tanzen, Singen, Feiern – wer Lust hat, die Republik zu rocken, kommt vorbei!“

Mittwoch, 14. November**Professoren-Redewettstreit**

Ab 19 Uhr/ Hörsaal 10 im Hauptgebäude der Universität Bonn (Am Hof 1) (Weitere Informationen: siehe Artikel in der Rubrik Sonstiges)

Montag, 19. November**„Zukunft der Studienfinanzierung un des BAföG“**

Es referiert Kai Gehring, MdB, Jugend- und hochschul-politischer Sprecher der Grünen Bundestagsfraktion mit anschließender Diskussion und Kneipentour.

Ort: Hörsaal III von 20.00 bis 21.30 Uhr
Veranstalter: campus:grün Uni-Bonn (www.campus-gruen-bonn.de)

Dienstag, 27. November**Filmvorführung: „Nomaden der Lüfte“**

Der Bereich Ökologie des Referates für Politik und Ökologie (PÖKO) zeigt im Crios/ Wohnzimmer (Lennéstraße) um 20 Uhr den oben genannten Film. (Eintritt ist frei).

Blutspenden im Uniklinikum**Venusberg****jeden Werktag außer Samstag****Öffnungszeiten:**

Montag und Mittwoch	7:30 bis 10:30 Uhr
Freitag	7:30 bis 10:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag	10:00 bis 12:00 und 14:00 bis 18:00 Uhr

Telefonnummer: 0228/28716730

Impressum

Redaktion:
Angela Marquardt und Florian Witthöft

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Mittwoch, 7. November 2007, 20 Uhr
Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.300

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: basta@asta.uni-bonn.de
www.asta-bonn.de/basta

AStA der Universität Bonn
Nassestr. 11, 53113 Bonn